

Jahrestagung der Deutsch-Indischen Gesellschaft

*Im Oktober 2019 lud die Deutsch-Indische Gesellschaft zu ihrer Jahrestagung nach Halle an der Saale ein. Die historischen Bauten der Franckeschen Stiftungen gaben dafür einen repräsentativen Rahmen ab. Die Vorsitzende der Ortsgruppe Konstanz, **Cornelia Mallebrein** schildert hier ihre Eindrücke.*

Die 66. Jahreshauptversammlung der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. fand vom 25.-26. Oktober 2019 in den Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale statt. Die von Hermann Francke ab 1698 gegründeten Stiftungen entwickelten sich innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem der bedeutendsten Bildungsstandorte Europas. Seine Vision war es, die Welt durch Bildung zu verändern. Die Tagung fand im palastartigen Waisenhaus statt, das 1698 als erstes Gebäude der Schulstadt errichtet wurde. Heute bildet das Historische Waisenhaus das museale und kulturelle Zentrum der Franckeschen Stiftungen, die enge Beziehungen zu Indien unterhält und sich deshalb als ein idealer Ausrichtungsort erwiesen hat. Nach der Wiedervereinigung wurden die verlassenen Bauten der Schulstadt aufwendig renoviert und restauriert. So hatten die Delegierten und Teilnehmer der JHV bestens ausgestattete Veranstaltungsräume zur Verfügung.

Der Freitag, 25. Oktober, war wie immer für ein Treffen des Vorstands und für interne Aussprachen innerhalb der Delegierten der einzelnen DIG-Zweigstellen reserviert. Zentrale Themen waren vor allem der Rückgang an Mitgliedern und die Auflösung von Zweigstellen. Im Geschäftsbericht des Bundesvorsitzenden Botschafter a.D. Hans-Joachim Kiderlen wurden einige der wichtigsten Punkte schon im Vorfeld aufgegriffen und von den Teilnehmern diskutiert. Es stellte sich die Frage, welche Ziele die DIG in einer sich ständig verändernden Welt verfolgt; welche Position nimmt sie heute als Bindeglied der Deutsch-Indischen Beziehungen ein angesichts der Tatsache, dass es in den großen Städten immer mehr, vor allem von indischer Seite, gegründete Kultur-Vereinigungen gibt. Manfred Krause, Vorsitzender des Vorstands,

ermutigte die Delegierten, trotz abnehmender Mitgliederzahlen und Schwierigkeiten in der Besetzung des Vorstand mit jungen Leuten nicht aufzugeben, sondern aktiv zu werden und auf die neuen indischen und andere asiatische Vereinigungen zuzugehen, mit ihnen zu kooperieren und gemeinsame Projekte zu veranstalten. Heute ist es dringender denn je, sich mit anderen Organisationen zu vernetzen, nur so können die Zweigstellen in Zukunft weiter aktiv bleiben. Auch die Überarbeitung des Wikipedia-Eintrags, der große Schwächen zeigt, wurde diskutiert, wie auch der Experten-Pool mit Einträgen von Personen, die einen engen Bezug zu Indien haben und deren Meinung und Rat angefragt werden kann.

Nach einer angeregten Diskussion konnten die Teilnehmer unter Leitung von Herrn Feldmann einen Blick in die Historische Bibliothek werfen, die Ende des 17. Jahrhunderts gegründet wurde. Mit ihren heute 50.000 kostbaren Bänden aus allen Wissensgebieten der Neuzeit hat sie seit 1728 im ältesten erhaltenen profanen Bibliotheksbau Deutschlands ihr Domizil. Danach ging es in die Kunst- und Naturalienkammer, die geheimnisvolle Wunderkammer der Stiftungen mit über 3.000 Objekten. Vom Altar?? aus genossen die Teilnehmer einen wunderschönen Blick auf die Dächer von Halle bei Sonnenuntergang. Prof. Dr. Thomas Müller-Bahlke organisierte eine Skype-Schaltung nach Indien in das neu renovierte ehemalige Wohnhaus des Missionars Bartholomäus Ziegenbalg (1682-1719), dem Gründungsvater der Dänisch-Halleschen Mission, erbaut in der dänischen Handelskolonie Tharangambadi (einst Tranquebar), einem malerischen Ort am Golf von Bengalen. Unter der Leitung von Jasmin Eppert wurde es in zweijähriger

Arbeit renoviert und 2017 eröffnet. Heute ist es ein Museum für die Geschichte des kulturübergreifenden Dialogs zwischen Indien und Europa, der vor über 300 Jahren, am 9. Juli 1706, mit der Dänisch-Halleschen Mission ihren Anfang nahm. In der Skype-Schaltung sprach Frau Eppert auch über ihr gegenwärtiges Vorhaben, in Zusammenarbeit mit der indischen Künstlerin Asma Menon aus Chennai einen Deutschland-Schrank zu konzipieren, in dem Frau Menon all jene Dinge, die sie für typisch Deutsch hält, versammelt, als Gegenstück zum Indischschrank in der Wunderkammer. Dieser Schrank soll im Ziegenbalg Haus aufgestellt werden.

Die Jahreshauptversammlung am 26. Oktober begann mit einem Grußwort von Prof. Dr. Claudia Dalbert, stellv. Ministerpräsidentin des Landes Sachsen-Anhalt, in dem sie u.a. auf die Umweltprobleme und die Bedeutung des Klimaschutzes sowohl in Deutschland als auch Indien hinwies. Wichtig sei der Wissenstransfer zwischen Deutschland und Indien auf diesem Gebiet. Oberbürgermeister Dr. Bernd Wiegand erinnerte an den Anschlag in Halle vom 9. Oktober, bei dem es mehrere Tote und Verletzte gab, als der Rechtsextremist Stephan Balliet mit Waffengewalt versuchte, in die, anlässlich des Jom Kippur Feiertags, gut besuchte Synagoge zu gelangen. Für Wiegand ist die Arbeit der DIG-Zweigstellen sehr wichtig, denn sie bemühen sich um die Verständigung zwischen den Menschen unterschiedlicher Kulturen, nur so können Katastrophen wie jene von Halle vermieden werden. Die Direktorin des Tagore-Kulturzentrums der Indischen Botschaft in Berlin, Frau Malathi Rao Vadapalli, richtete Grüße von Botschafterin Frau Mukta Dutta Tomar aus und betonte den hohen Stellenwert, den die Deutsch-Indische Gesellschaft als Plattform des interkulturellen Dialogs für Indien einnimmt.

In der Willkommensansprache führte Gastgeber Prof. Dr. Thomas Müller-Bahlke, Direktor der Franckeschen Stiftungen, die Teilnehmer kurz in die Geschichte der Beziehungen zwischen der Stiftung und Indien ein und be-

tonte die Bedeutung der Vision von Herman Francke auf dem Gebiet der Erziehung und Wissensvermittlung, aber auch die Rolle der Halleschen Mission in Indien. Heute möchte die Stiftung die internationalen Beziehungen zu Indien neu beleben und intensivieren.

Nach den Regularien und den Berichten über das Geschäftsjahr 2018/2019 folgte der Tagesordnungspunkt ‚Finanzen‘. Hier ist die Deutsch-Indische Gesellschaft e.V. dringend auf Spenden von Dritter Seite angewiesen, denn die Mittel reichen langfristig nicht aus, um die laufenden Kosten der Gesellschaft zu decken.

Zum Ende der Veranstaltung am Morgen folgte die Verleihung des Gisela Bonn-Preises 2019 an Prof. Dr. Heike Oberlin aus Tübingen. Sie ist akademische Oberrätin für die wissenschaftliche Koordination des Asien-Orient-Instituts (AOI) und außerplanmäßige Professorin an der Abteilung für Indologie der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Der Preis wird seit 1996 vom Indian Council for Cultural Relations gestiftet in Würdigung von Prof. Dr. Gisela Bonn um ihre Verdienste für die Deutsch-Indischen Beziehungen. In ihrer Ansprache gab Frau Oberlin einen Überblick über ihre akademische Karriere und die Bedeutung des traditionellen Sanskrittheaters Kutiyattam von Kerala. Mehrere Jahre lernte sie vor Ort an der Tanz- und Theaterakademie Kerala Kalamandalam diese heute nur noch selten praktizierte Kunstform. In ihrer Laudatio betonte Frau Prof. Dr. Ulrike Niklas, Direktorin des Institutes für Indologie und Tamilistik der Universität Köln, die Bedeutung der Studien von Frau Oberlin und deren Engagement, einem nicht-universitären Publikum indische Kultur zu vermitteln. So leitete sie 10 Jahre lang die Deutsch-Indische Kulturgesellschaft e.V. Tübingen. Der mit einer Indienreise verbundene Preis wurde von Frau Rao Vadapalli und Herrn Kiderlen überreicht.

Das Nachmittagsprogramm begann mit einem kurzen Konzertbeitrag der indischen Ghazal-Gruppe von Dr. Ritu Jhori unter der Leitung von Herbert Lang, der seit Jahren die

Ringveranstaltungen für die Zweigstellen der DIG organisiert.

Danach fand die Preisverleihung des Rabindranath Tagore-Kulturpreises an Frau Prof. (i. R.) Dr. Tatiana Oranskaia statt. Der Preis ist nach dem Dichter Rabindranath Tagore (1861-1941) benannt. In einer feierlichen Zeremonie überreichte Dipl. Kfm. Helmut Nanz, Vorsitzender der Indien-Stiftung und der Bundesvorsitzende der DIG Hans-Joachim Kiderlen, den mit 5000 Euro dotierten Preis. Förderer und Hauptsponsor des Preises war 2019 die Wüstenrotstiftung. Frau Oranskaia war von 1998-2016 Professorin für Neuzeitliche Indologie an der Abteilung für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets der Universität Hamburg. Ihre Forschungen konzentrierten sich auf neuere indische Sprachen, vor allem das Hindi und seine regionalen Varianten, aber auch auf die historisch- und typologisch-vergleichende Sprachwissenschaft indo-europäischer Sprachen. Seit ihrer Emeritierung 2016 unterrichtet sie an Universitäten in Indien und Russland. Sie hat umfangreich publiziert. In seiner Lau-



Die neue Gisela-Bonn-Preisträgerin Prof. Heike Oberlin (rechts) mit der Vertreterin des Indischen Kulturrates ICCR und Direktorin des Tagore-Kulturzentrums in Berlin, Malathi Rao Vadapalli sowie dem Vorsitzenden der Deutsch-Indischen Gesellschaft, Botschafter a. D. Hans-Joachim Kiderlen.
Foto: Cornelia Mallebrein

datio würdigte Dr. Bahadur Singh, Dozent der Universität Hamburg, die Verdienste von Frau Oranskaia.

Nach der Kaffeepause hielt Jun.-Prof. Dr. Carmen Brandt vom Institut für Gegenwartsbezogene Südasienswissenschaft an der Rheinischen Friedrichs-Wilhelms-Universität Bonn die 3. Indienrede der DIG und der Indienstiftung. Die Indienrede wird seit 2017 jährlich ausgerichtet und von der Indien-Stiftung finanziert. Sie soll sich einerseits den kulturellen und geistigen Beziehung zwischen Deutschland und Indien, andererseits der Geschichte und Gegenwart des indischen Subkontinents widmen. Frau Brandt sprach zum Thema „Einheit in Vielfalt? Über die Herausforderungen der Sprach- und Schriftvielfalt Indiens“. In ihrem Vortrag ging sie auf die staatlich gelenkte Sprachpolitik Indiens ein. Wie inklusiv ist sie und welche Auswirkungen hatte sie auf die Nationenbildung der indischen Union und subnationalistischer Bewegungen in den letzten Jahrzehnten? Eingeleitet und moderiert wurde die Indienrede vom früheren Rabindranath Tagore-Kulturpreisträger Clemens Jürgenmeyer vom Arnold Bergstraesser-Institut Freiburg. Das Grußwort sprach der Vorsitzende der Indien-Stiftung Helmut Nanz.

Nach einem festlichen Empfang, der zu anregenden Gesprächen der Teilnehmer untereinander einlud, gab es ein weiteres Konzert der Ghazal-Gruppe. Am nächsten Tag konnten die Delegierten unter professioneller Leitung bei einem Rundgang durch die Altstadt einen Einblick in die Stadtgeschichte von Halle bekommen.

Die 66. Jahreshauptversammlung war eine gelungene Veranstaltung an einem sehr interessanten und nur wenig bekannten Tagungsort. Leider nahmen nur wenige Zweigstellen teil. Es bleibt zu hoffen, dass bei der kommenden Jahreshauptversammlung im Herbst 2020 in Hamburg eine größere Zahl von Delegierten der Einladung folgen. Für 2021 ist die JHV in Nürnberg geplant und 2022 in Hannover. ■

Im Internet: <https://www.dig-ev.de/>